

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Mittwoch den 13. September

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die k. Ortsschulinspektorate.

Auf 15. d. M. sind die Provisoriatstabelle nach Maßgabe des Konsistorialerlasses vom 27. August 1869 (Amtsbl. IV, Nr. 177) auszufertigen und in duplo dem Konferenzleiter, Pfarrer Sauter in Gräfenhausen, einzusenden.

Formulare sind in der hiesigen Buchdruckerei von G. Neeh zu haben. Den 11. September 1899. K. Bezirkschulinspektorat. Uhl

Revier Wildbad.

Schichterbholz-, Rinde- und Reisch-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. September 1899, mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad kommen zum Verkauf aus dem Schlag II 102 Bord. Altsch:

Rm.: 10 tannene Scheiter, 9 buchene und 52 tannene Ausschüßscheiter und Prügel, 1 buche und 114 tanne Anbruch und Abfallholz, sowie 50 tannene Brennrinde und 65 tannene Reischprügel.

Der größte Teil dieses Holzes sitzt am Kollwassersträhle beim Lager, das übrige an der Langsteig.

Ferner vom Scheidholz aus II Unt. Eiberg und Eyachhut:

Rm.: 5 tannene Scheiter, 28 buchene, 1 birchene und 265 Nadelholz-Ausschüßscheiter und Prügel, 1 eiche, 7 buche, 15 birke und 383 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz, sowie 85 Nadelholz-Reischprügel und 23 tannene Brennrinde aus II 41 Löwenkopf und II 30 Ober. Schaiblesweg wie auch 17 dto. aus II 70 Wasserfalle.

Revier Calmbach.

Steinlieferungs-, Beifuhr- u. Zerkleinerungs-Accord.

Am Freitag den 16. September, nachmittags 6 Uhr

vergiebt das Revieramt auf seiner Kanzlei die Lieferung von 294 cbm Muschelkalksteinen auf die Stationen Rothenbach, resp. Höfen u. Calmbach; die Beifuhr von 72 cbm Porphyrschotter auf das Kleinenzthalsträßchen, von 294 cbm Muschelkalk auf das Eyachthalsträßchen, den Eyachthalweg, -Hangweg, Stephanswägenweg, Kreuzsteinweg (unterste Strecke) und Kleinenzthalweg, und von 70 cbm Kieselhandsteinen auf den Kreuzsteinweg (oberste Strecke); sowie das Kleinschlagen von 240 cbm Muschelkalksteinen auf dem Eyachthal-, Halde-, -Hangweg und Stephanswägenweg und von 213 cbm Kieselhandsteinen auf dem Kleinenzthalsträßchen und den Kälblingwegen im Accord.

Privat-Anzeigen.

Suche für 1. Oktober ein behilfliches, gebildetes

Fräulein

aus guter Familie als Stütze der Hausfrau, Pflege und Erziehung der Kinder, Photographie und Zeugnisse erbeten an

Frau von Boehn, z. Hl. Herrenalb, Hotel Röhlen Brunnen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag den 16. Sept., abends 5 Uhr



Korpsübung.

Das Kommando.

Für alleinstehende Damen hätte ich in meinem freundlichen, sonnigen Landhause über den Winter eine kleinere möblierte

Wohnung

mit Küche billig zu vermieten.

Frau Pfarrer Krauß, Höfen a. Enz.

Langenbrand.

Ein schwarzer

Spitzerhund

ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen Kostenersatz innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei Christian Friedrich Eberhard, Bäcker.

Gräfenhausen.

Ein gelb-grauer

Schnauzer

(Hündin) ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen Kostenersatz innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei Friedr. Ehr z. Varen.

Neuenbürg.

Rechtsanwalt Simon

erteilt

unentgeltlichen Rat in allen Rechtsangelegenheiten an Unbemittelte

jeden Samstag vormittag zwischen 11 u. 12 Uhr.

Trauben!

Italiener: Gallipoli, Squinzano, Bari, Barletta, Milazzo, schwarz und weiß,

Griechische Corfu,

Spanische Priorato,

Tyroler,

gestampft zur Weinbereitung, offerieren in unübertroffenen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Prima Referenzen.

Wöchentliche direkte Verladungen ab Griechischer, Italienischer und Spanischer Hafenplätze.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,

Weingrosshandlung,

Span., Ital. u. Griech. Wein- u. Trauben-Importgeschäft.

Filialen: Neuenbürg (Württ.) und Corfu (Griechenland.)

Vertreter für Neuenbürg und Umgebung Gottlieb Schilling, Küfer, Neuenbürg.

Rennvereins-(Volksfest)-Loose

Hauptgewinn M. 15000, Gesamtgewinne M. 40000.

Ziehung garantiert am 5. Oktober.

Loose à M. 1.—, 13 Loose für M. 12.— empfiehlt die

Generalagentur Eberhard Feher in Stuttgart.

Bei der Beliebtheit obiger Loose sind dieselben erfahrungsgemäß immer bald vergriffen, weshalb baldiger Bezug sehr ratsam.

Hier zu haben bei der Exped. d. Bl.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

ist erhältlich bei: J. Waldmann, Herrenalb.

Neuenbürg.

Eine schöne

Wohnung

mit 4 Zimmern hat bis 1. Oktober zu vermieten.

Karl Kaiser.

Neuenbürg.

1 Schlosser

findet sofort dauernde u. gut bezahlte Arbeit.

Gottl. Döffinger, Schlosser.

Grumbach OA. Neuenbürg.

Zwei bis drei

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei Friedr. Meile, Zimmermstr.

Christophshof.

Unterzeichneter setzt wegen Entbehrlichkeit

zwei Pferde

dem Verkauf aus; zu jedem Zug tauglich. Karl Schrafft.



Waldrennath.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 17. September ds. Js.
in das Gasthaus zum „Rößle“ dahier
freundl. und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Johann Lötterle,
Sohn des Joh. Lötterle, Senfenschn. dahier.
Marie Boll,
Tochter des Friedr. Boll, Senfenschn. dahier.

Koesler's Sparkern-Seife

an Qualität unübertroffen
im härtesten, kalten oder warmen Wasser leicht löslich
sollte bei keiner Wäsche fehlen.

In großen gepressten Stücken à 10 Pf. in den meisten Kolonialwaren-Handlungen erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Koesler, Mühlacker.**

5 Tropfen
ächtcs Geo Doetzer's Dentila genügen,
um augenblicklich die bestigsten

Zahnschmerzen

zu beseitigen. Bestandteile: Guajac, 1 gr.,
Kastiz, 1/10 gr., Sandarac Myrrhen à
2/10 gr., äther. Pfeffermünz-Anis-Neßelöl
à 1/100 gr., Weingeist bis zu 5 gr. — Pr.
Fl. 50 Pfg. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung in
Neuenbürg in der Apotheke.

Weltbekannt ist das Verschwinden

aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Ritzesser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc durch den täglichen Gebrauch von

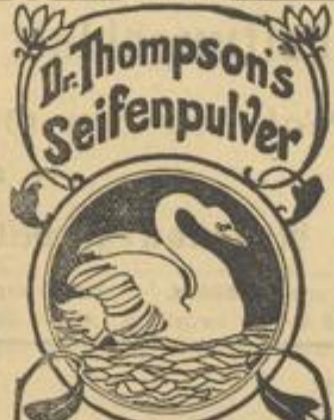
Bergmann's Carbollheerschwefel-Seife

v. Bergmann u. Co. Kadebeul-Dresden.
à St. 50 Pf. bei: **Carl Kahler.**

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. goldenen Ochsen
in Pforzheim.
Dr. Richard Gerstner
in Ettlingen i. B.



Unübertreffliches Wash- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke Schwan.

**Vorsicht
vor Nachahmungen!**
Neberall künstlich.
Alleiniger Fabrikant:
**Ernst Sieglin,
Düsseldorf.**

Verkaufsstellen:
**Carl Bärenslein, Neuenbürg.
Carl Kahler,
Alt. Neugart,**

Große Geldlotterie

Ziehg. garant. 16. und 18. Sept.
Sträßburgerlose à 3 M.
Hauptgewinn 80 000, 30 000 M.
nur noch fl. Vorrat.

Vollsofest- und Uracherlose
à 1 M., Hauptgew. 2 mit 15 000 M.
u. j. w. nur bar Geld.
Porto 10 Pf. jede Liste 15 Pf. versendet

**J. Glöckle, Hauptagentur, Cannstatt,
Neuenbürg.**

Für Bäckereien u. Private
empfehle mein Lager in

feuerfesten Backofen- Platten und Gewölb-Steinen.

Gg. Haizmann.

Unseres Kaisers Lieblingsuppe

läßt sich, wie der wohlunterrichtete Berliner Lokal-Anzeiger schreibt, leicht in jeder ge- bürgerlichen Küche herstellen; Kochdauer zwei Stunden, berechnet für sechs Personen. Eine halbe Zwiebel, ein halber, kleine Selleriekopf, ein kleiner Stengel Lauch, eine Karotte, etwas Petersilie und Kerbel werden fein gewiegt, in 90 Gramm Butter gedämpft, mit zwei bis drei Eßlöffel Rog- gebunden und mit einemhalb Liter Wasser aufgefüllt. Sechs bis acht große, u Würfel geschnittene Kartoffel giebt man dazu, läßt alles eine gute Stunde kochen und treibt es durch ein Sieb. Mit Salz, Muskatnuß und einem Eßlöffel Maggi aux fines herbes schmeckt man ab und giebt in die Suppe etwas grüne Erbsen und Blumentohlrispichen. Dieses est deutsche Gericht wurde Herrn Hof- kranth in Pforzheim prämiert.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Sept. Die diesjährigen Gerichtsserien, welche mit dem 15. Juli begonnen haben, enden mit Freitag den 15. d. M., worauf die Gerichte ihre Thätigkeit wieder voll aufnehmen.

Neuenbürg, 12. Sept. (Korr.) In Nr. 134 d. Bl. brachten wir die Mitteilung, daß in Würzbach dem dortigen Gemeindepfleger 800 M. gestohlen worden sind und daß der Dieb sich nach Berlin begeben hat, woselbst er das Geld verjubelte. Heute wurde derselbe von der hies. Landjägersmannschaft dahier festgenommen und dem K. Amtsgericht übergeben. Der Dieb hat das Geld alles durchgebracht.

Sr. Majestät der Kaiser hat Herrn Oberamtmann Boelter in Calw den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Calw, 2. Sept. (Schraume.) Alter Dinkel 6.10, alter Haber 7.79, neuer Haber 6.30.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 10. Septbr. Die gestrige Festvorstellung „Lohengrin“ überschritt Mitternacht. Nach dem Hoch auf den Großherzog brachte der Großherzog selbst von der Hofmittelloge das Hoch auf den Kaiser aus. Die Fürstenhymne wurde stehend angehört. Der erste Rang bot einen glänzenden Anblick durch die Fürstlichkeiten und die Generalität; auch war für die Besucher dieser Ränge Gesellschaftsanzug vorgegeschrieben. Die Vorstellung des „Lohengrin“ zählt bekanntlich zu dem Besten, was hier geboten werden kann. (Gerhäuser, Plank, Henriette Mottl, Pauline Mailhac). Im Zwischenakt fand Hofansprache im Wandelraum des Hoftheaters statt; die Restauration war in den Vorraum zu ebener Erde verlegt. Auf heute war ebenfalls noch als Festvorstellung die „Zauberflöte“ angesetzt. Doch hat der Kaiser mit dem großherzoglichen Paare zunächst der Vorstellung kinematographischer Marinebilder im kleinen Festhallensaale angewohnt. Die Vorstellung findet auf Veranlassung der Frau Großherzogin statt, die damit das Interesse für das Marinewesen in weiten Kreisen erhöhen möchte.

Karlsruhe, 12. Septbr. Der Kaiser traf um 3 Uhr 15 Minuten aus dem Manövergelände hier ein, nachdem der Großherzog und die übrigen Fürstlichkeiten bereits um 1 Uhr hieher zurückgekehrt waren.

Potsdam, 12. Septbr. Die Königin von Württemberg ist heute vormittag gegen 11 Uhr in Potsdam eingetroffen.

Karlsruhe, 11. Sept. Hofjägermeister Frhr. Schilling v. Cannstatt ist am 8. d. Mts. in Genehmigung seines bereits vor längerer Zeit eingereichten Entlassungsgesuches seiner Hofcharge, sowie seiner sonstigen Funktionen als Vorstand des Hof-Oberforst- und Jagdams ent- hoben worden. Der überaus peinliche Anlaß zu dieser Maßregel entzieht sich der öffentlichen Besprechung. — In der Stadt läuft mit vieler Bestimmtheit die Nachricht von einem Pistolen- zweikampf um, der zwischen einem Mitglied unseres Hofadels und einem juristischen Beamten stattgefunden haben soll; der letztere habe dabei eine schwere Verwundung an der linken Hand erlitten, die den Verlust mehrerer Finger insolge eines unabweislichen chirurgischen Eingriffs nach sich zog. Feste Anhaltspunkte über die Ursachen des Zweikampfes liegen für die weitere Deffent- lichkeit noch nicht vor.

Berlin, 11. Septbr. Mit seltener Ein- mütigkeit — wenn man von mehreren ausge- sprochen antisemitischen Blättern absehen will — wird in der ganzen deutschen Presse hervor- gehoben, daß das Kriegsgericht in Rennes durch sein für jeden rechtlich Fühlenden unver- ständliches Urteil auf Frankreich eine Schmach geladen hat, die schwer zu tilgen sein wird. Insbesondere wird noch, selbst in Blättern, die in Bezug auf Verhältnisse der auswärtigen Politik ein ganz leidenschaftsloses Urteil besitzen, betont, eine wie starke Beleidigung nach den wiederholten feierlichen Erklärungen der Reichs- regierung das Urteil für Deutschland enthält. Frankreich wird den schimpflichen Ausgang dieses Prozesses am Schicksal der Pariser Weltausstell- ung noch empfindlich zu spüren bekommen. Wie in anderen Ländern, so macht sich auch bereits in Deutschland eine lebhaftige Bewegung gegen die Besichtigung der Ausstellung geltend. In Berlin ist ein Ausschuß in der Bildung begriffen,

der gegen die Besichtigung der Pariser Wel- ausstellung durch die deutsche Kunst und In- dustrie wirken soll.

Der „Frankf. Zeitung“ wird geschrieben: Wie in anderen Ländern, so hat auch in Deutsch- land und zwar schon vor längerer Zeit der Verlauf der Dreyfus-Affäre einigen In- dustrie-Branchen die Anregung gegeben, von der Besichtigung der Weltausstellung abzusehen. So haben, wie uns versichert wird, mehrere der namhaftesten Firmen in der Lederbranche ihre Anmeldung zurückgenommen; aus den Motiven dieses Schrittes machen sie, wie wir hören, kein Hehl. Da nur etwa drei Firmen bei ihrer Anmeldung beharrten, so kam der Kommissar, Geheimrat Dr. Richter, schließlich zu dem Ent- schlusse, von der Beteiligung der Branche über- haupt gänzlich abzusehen. Vielleicht wird der Reichskommissar insolge der jüngsten Ereignisse auch von anderen Branchen zu ähnlichen Ent- schlüssen veranlaßt werden.

Wolgast, 12. Sept. Der älteste Veteran aus den Freiheitskriegen, August Schmidt, 88 im Alter von 104 Jahren heute gestorben.

Mannheim, 12. Sept. In dem Rhein- mühlenwerke ist Großfeuer ausgebrochen, welches die Silospeicher und Vorputzerei zerstört. Große Getreidemengen sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 M.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Sept. Die Königin Charlotte begab sich heute abend zu längerem Aufenthalt nach Potsdam zum Besuch des Erb- prinzen und der Erbprinzessin von Wied.

Stuttgart, 11. Sept. Der Nachrichten- dienst ist im Kriege und naturgemäß auch bei Manövern von höchster Bedeutung. Das zeigt sich seit einigen Tagen namentlich auch auf dem hiesigen Telegraphenamt, wo gestern trotz des Sonntags nicht nur die Feldtelegraphisten, son- dern auch die händigen Beamten des hiesigen Telegraphenamts ungeheuer zu thun hatten. Mehrfach häuften sich die Telegramme daran, daß sie namentlich auf Seitenlinien, im Manöverfelde selbst partiweise durch Militär- radfahrer oder mittelst gerade passierender Zug- als ExpresSENDungen weiterbefördert werden



Waldlotterie

6. und 18. Sept.
Kartoffellose à 3 M.
1000, 30000 M.
K. Vorrat.
Krautlose
v. 2 mit 15000 M.
r bar Geld.
15 J verendet
agentur, Gannst.
bürg.

Private

Badsofen-

n und

Steinen.

Haizmann.

Lieblingssuppe

unterrichtete Berlin
st, leicht in jeder ge
erstellen; Kochbuch
et für sechs Personen.
ein halber, kleine
iner Stengel Lauch,
Petersilie und Kerbel
in 90 Gramm Butter
is drei Eßlöffel Weiz
einhalb Liter Wasser
is acht große, u
Kartoffel giebt man
gute Stunde kochen
ein Sieb. Mit Salz
em Eßlöffel Salz
mecht man ab und
etwas grüne Erbsen
hen. Dieses er
urde Herrn Hof
prämirt.

er Pariser Welt-

e Kunst und In-

wird geschrieben.

auch in Deutsch-
gerer Zeit der
äre einigen In-
gegeben, von der
g abzusehen. Es
ird, mehrere der
ederbranche ist
aus den Motiven
ie wir hören, len
Firmen bei ihrer
n der Kommission,
lich zu dem Ein-
der Branche über-
vielleicht wird der
ängsten Ereignisse
u ähnlichen Ein-

er älteste Veteran

gußt Schmidt, ist

ute gestorben.

In dem Rhein-

er ausgebrochen,

erpußerei zerstört.

verbrannt. Der

1000 M.

Die Königin

abend zu längerem

Besuch des Erb-

von Wied.

Der Nachrichten-

mußten, weil die Drahtleitungen die ganze De-
schennmenge nicht mehr hätte bewältigen können.

Stuttgart, 12. Sept. Mit der schon
vorige Woche angelegten Masseneinquantierung
von Manövertruppen in Stuttgart scheint es
nichts zu werden. Infolge der ungeheuren Regen-
güsse am Sonntag und Montag sind die Manöver
um einen vollen Tag von dem Kaiser abgekürzt
und alle Vorkehrungen getroffen worden, daß
schon am Mittwoch die verschiedenen Truppenteile
mittels Bahn an ihre Quartiere zurückbefördert
werden, weshalb sich die Eisenbahndirektion ge-
nötigt sah, die Lokalzüge und Güterzüge mit
Personenbeförderung am 13. Sept. ganz aus-
fallen zu lassen und auch den Güterverkehr in
diesen Tagen einzustellen. — Wenn das Manöver
nicht abgekürzt worden wäre, hätte Se. Maj.
unser König einen Tag lang die Führung des
des 13. Armeekorps übernommen. Zu seinem
Generalstabschef war General v. Strohger aus-
ersehen, einer unserer tüchtigsten württembergischen
Offiziere, der noch vor wenigen Jahren Batail-
lons-Kommandeur in Tübingen und dann Re-
gimentskommandeur in Strassburg war. Ihm
ist offenbar noch eine bedeutende militärische
Laufbahn beschieden.

Baihingen, a. E., Montag 11. Septbr.,
abends. Hier liegt ein großer Teil der linken
Flügelkolonne, bestehend aus den badischen
Regimentern 169 und 170, welche dem 15.
Armeekorps beigegeben sind, außerdem das
Generalkommando des 15. Armeekorps, und eine
Luftschifferabteilung. Infolge des schlechten
Wetters ist heute alles in Notquartieren
(unter Dach und Fach). Es ist ganz interessant
zu beobachten, wie solch eine nicht angelegte
Einquartierung vor sich geht. Selbst auf eine
keine Ortschaft kommt gleich ein ganzes Regiment.
Die Mannschaft wartet entweder vor dem Ort
oder in demselben, bis die Offiziere einen Ueber-
blick über die Ortsverhältnisse gewonnen haben.
Für das Abkochen tragen die Leute ihre Tages-
portion im Tornister. 3 Leute bilden die
kleinste Kochgemeinschaft; einer trägt die
Fleischkonservebüchse, ein anderer die Büchse mit
Gemüse, Erbsen, vielleicht auch Reis, ein dritter
vielleicht die Kartoffeln. Meistens freilich kochen
die Hausfrauen oder gefällige Quartiertöchter
den Soldaten die Nahrungsmittel, die sie mit-
bringen. In der Verpflegung wird sehr auf
Abwechslung gesehen. Die Soldaten fassen bald
Komerven, bald frisches Fleisch, ab und zu werden
Würste verteilt, statt des schwarzen Pumpernickels
gibt es vielleicht einmal Wecken.

Thamm, Dienstag 12. Septbr., mittags.
Bei dem heutigen Kaisermanöver wurde nach
anfänglichen Erfolgen von Rot (15. A.R.) ein
allgemeiner und siegreicher Angriff von Blau
(13. und 14. A.R.) heute vom Kaiser geführt,
auf Hochdorf bei Baihingen unternommen.

Stuttgart. Seit den Kaisertagen werden
auch von den hiesigen Offizieren vielfach die im
vorigen Spätjahr im deutschen Heer probeweise
eingeführten neuen Mäntel getragen. Die-
selben sind von grauer Farbe, weit, mit blauem
Kragen, ohne Aermel und reichen bis zur Knie-
lehle. Sie werden nach Art der Wettermäntel
als Ueberwurf getragen. Das Bekleidungsstück
erscheint bequem und praktisch. Ähnliche Mäntel
sind in der italienischen und spanischen Armee
schon seit längerer Zeit im Gebrauch. (Eine
stramme, militärische Kleidung sind diese grauen
Umhängemäntelchen nicht. Die Red.)

Graf Waldersee und die Württem-
berger. Nachdem der Generaloberst Graf
Waldersee auf kaiserlichen Befehl die Armeekorps
besichtigt hatte, errang das württemb. Armee-
korps seine besondere Zufriedenheit. Man schreibt
darauf dem „Berl. Tagebl.“: „Das 13. Korps
ist in der That in einer vorzüglichen Verfassung
bis ins Kleinste. Wir konnten uns bei den
verschiedenen Detachements- u. Divisionsübungen
davon überzeugen. Die Infanterie marschirt
ausdauernd und zeigt im Fechten Gewandtheit,
Eifer und Ernst. Durchbildung von Führern
und Truppe ist vollständig. Man sagte früher
wohl, der Schwabe sei etwas langsam u. schwer-
fällig; davon bemerkt man im Felde aber nichts.
Nebenbei erwähnt, hat das 13. Korps fast regel-
mäßig die besten Schießergebnisse. Nun,

dem „Treffen“ haben die Württemberger be-
kanntlich schon bei Champagne und Billiers alle
Ehre gemacht. Ein völliger Wandel hat sich,
seit wir sie zuletzt gesehen, in der württemb.
Kavallerie vollzogen. Die Uebungen der
Kavallerie-Division A beweisen es. Die Ka-
vallerie ist im Einzelreiten und Geschlossenreiten
vorzüglich ausgebildet, der Pferdebeslag ist gleich-
mäßig und gut. Ein gutes Pferd, gleichmäßige
Leistungsfähigkeit, Wendbarkeit und Folgsamkeit
sind die unerlässlichen Vorbedingungen einer tüch-
tigen Kavallerie. Die württemb. Kavallerie hat
ungeheure Fortschritte gemacht. Sie bewegt sich
schnell und leicht, Richtungsveränderungen wer-
den spielend ausgeführt, die Pferde waren nie
„ausgepumpt“, was allerdings hauptsächlich dem
General v. Schele zu danken ist, und das ganze
Ausstreuen der Waffe ist von einem frischen, frohen
Unternehmungsgeist getragen. Wie in Süd-
deutschland allgemein, so ist auch in Württemberg
die Artillerie die Lieblingswaffe — die populäre
Waffe; und alles, was wir von ihr gesehen, hat
uns gefallen. Die Bepannung ist durchweg gut,
die Bewegungen waren gewandt, schnell und ge-
nau ausgeführt. Das Einnehmen der Positionen
geschah durchweg mit Ruhe und Umsicht. Die
Pferde sind flott im Zuge, scharfe Hülfen, den
Gebrauch der Peitsche haben wir kaum beobachtet,
und doch stellte das Gelände bisweilen keine ge-
ringen Anforderungen an den Zug und die
Gangart. Bei allen Waffengattungen gewahrt
man wenig Rufen und Schreien der Führer.
Das ist immer ein Zeichen sorgfältiger Durch-
bildung. Vielfach sind die Unteroffiziere, nament-
lich bei der Infanterie, recht jung; der Eindruck,
den die Truppen machen, ist trotzdem vortrefflich.“

Stuttgart, 11. Sept. Der Rabiner-
chef Frhr. v. Soden hat mit mehrmonatigem
Urlaub eine Reise nach Kamerun, wo er
Plantagen besigt, angetreten.

Ulm, 12. Sept. Dem niederen Wasser-
stand unsezer Flüsse ist gründlich abgeholfen.
Die Donau ist hier um 1 m gestiegen, die Iller
bringt sehr viel Faschinenholz. Die Badesaison
dürfte jetzt zu Ende sein, sie war heuer recht
günstig. Die Nächte sind hier schon recht kühl.
Die Temperatur sank gestern auf + 5° R. In
den Bergen ist vorgestern der erste Schnee ge-
fallen.

Schussenried, 12. Sept. Sonntag nach-
mittag nach 4 Uhr schlug während eines heftigen
Gewitters der Blitz in eine große mit Frucht-
und Futtervorräten gefüllte Scheuer.

Dehringen, 10. Septbr. In der letzten
Zeit sind bei der hiesigen Sadtpflege ca. 30 000
Stück gefangene Feldmäuse, für welche 50 J
pro Hundert bezahlt werden, abgeliefert worden.
Trotz dieser Anstrengungen ist ein bemerkbarer
Rückgang der Mäuseplage nicht zu verzeichnen.

Thalheim b. Heilbronn, 12. Sept. Der
15jährige Sohn des Metzgers und Wirts Rumm-
geriet ins Wasserrad der hiesigen unteren Mühle
und wurde so schrecklich zugerichtet, daß er wohl
kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.
Sollte der Unglückliche doch aufkommen, so dürfte
er für alle Zeiten ein Krüppel sein.

In Maulbronn ist die Einrichtung einer
Telephonanstalt getroffen. Die Eröffnung
dieser Anstalt, welche mit dem Postamt vereinigt
und durch eine besondere Leitung in Mühlacker
an das Telephonnetz des Landes angeschlossen
ist, findet am 15. Sept. statt. Mit der Telephon-
anstalt ist eine öffentliche Telephonstelle verbunden.

Baihingen a. E., 8. Sept. Auf die
kürzlich hieher gelangte Nachricht, daß die Stadt-
gemeinde Pforzheim beabsichtigte, ihre Haus-
abwasser in die Enz abzuleiten, und bereits
mit den erforderlichen Kanalisationsarbeiten be-
gonnen habe, hat der Gemeinderat durch das
K. Oberamt aus naheliegenden Gründen hie-
gegen Vorstellung erhoben, und es ist anzunehmen
und zu wünschen, daß auch die übrigen beteiligten
Gemeinden energischen Protest einlegen werden.

Stuttgart. [Landesproduktenbörse. Bericht
vom 11. Sept. von dem Vorstand Frh. Kraglinger.]
In der abgelaufenen Woche ist im Getreidegeschäft keine
Aenderung eingetreten, auch die amerikanischen Notie-
rungen für Weizen sind ziemlich gleich geblieben. Es
hat indessen der Import von ausländischen Weizen
zunächst fast ganz aufgehört. Die Einkaufspreise in

Amerika stehen nicht im Einklang mit den hier zu er-
zielenden Preisen und russischer Weizen ist geradezu
unrentabel. So kommt es, daß das Geschäft fast voll-
ständig stagniert, um so mehr die Mühlen ihren Bedarf
bequem mit Inlandsware decken können. Der Verkehr
an heutiger Börse ist ruhig bei zuwartender Haltung und
behaltenen Preisen. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr.
inkl. Sad-Mehl Nr. 0: 28 M 50 J bis 29 M — J, Nr. 1:
26 M 50 J bis 27 M — J, Nr. 2: 25 M — J bis
25 M 50 J, Nr. 3: 23 M 50 J bis 24 M — J,
Nr. 4: 21 M 50 J bis 22 M — J. Suppengries
28 M 50 J bis 29 M — J. Kleie 8 M 80 J.

Obstpreisjettel vom 12. Sept.

Stuttgart, 11. Sept. Dem Mostobstmarkt auf
dem Nordbahnhof wurden heute zugeführt: je 1 Waggon
aus Hessen, Holland und Italien, die im Großen zu
1000—1100 M per 10000 Kilo und im Kleinen zu
5 M 20 J bis 5 M 70 J per 50 Kilo verkauft wurden.

Stuttgart, 12. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelm-
platz: 500 Zentner Mostobst, Preis per Ztr. 5 M bis
5 M 50 J.

Vietigheim, 11. Sept. Auf dem Bahnhof
heffisches Obst der Ztr. zu 5 M angeboten. Absatz
war reichend.

Stuttgart, 12. Sept. [Kartoffel- und Kraut-
markt.] Zufuhr auf dem Leonhardsplatz: 200 Ztr.
Kartoffeln, Preis per Ztr. 3 — J bis 3 M 50 J. —
Zufuhr auf dem Marktplatz: 2200 Stück Filderkraut,
Preis per 100 Stück 20—22 M

Ausland.

Rennes, 11. Sept. General Mercier
hat heute dem Obersten Jonaust einen Besuch
abgestattet. Einem Journalisten gegenüber weigerte
sich Jonaust Erklärungen abzugeben mit dem
Bemerken, er habe nichts zu sagen. Der Re-
visionsantrag Dreyfus' wird vor dem Pariser
Revisionsrat zur Verhandlung kommen. Seine
Mitglieder sind der Direktor der Genieabteilung
von Paris, Brigadegeneral Marville, Oberst
Courbebaiffe vom 36. Infanterie-Regiment, Oberst-
leutnant Lagrenée vom 117. Infanterie-Regiment,
Major Kopp vom 130. Infanterie-Regiment,
Major Allard vom 74. Infanterie-Regiment, in
dem Esterhazy stand. Ein Regierungskommissär
und ein Schriftführer werden beigegeben. Sämt-
liche Mitglieder des Revisionsrates sind Offiziere
oder Ritter der Ehrenlegion.

Paris, 10. Sept. Man behauptet hier
allgemein, die Gewährung mildernder Umstände
bei der Beurteilung Dreyfus' sei auf die be-
kannte Note im deutschen „Reichsanzeiger“ zu-
rückzuführen. Als die beiden Richter, welche
gegen die Beurteilung stimmten, das Lycäum
verließen, weigerten sie sich, mit den übrigen 5
Richtern zusammen in einem Wagen zu fahren.

Paris, 11. September. Mehrere hundert
Personen versuchten gestern abend abermals vor
dem französischen Generalkonsulat Kundgebungen
zu veranstalten. Die Polizei zerstreute die Menge,
bevor diese zum Generalkonsulat gelangte. Um
die Wiederholung dergleichen Kundgebungen zu
verhüten, wurde die Umgebung des Konsulats
von Polizei besetzt. — Es macht sich hier eine
Bewegung gegen die Beschädigung der Pariser
Weltausstellung bemerkbar. Anmeldungen werden
unter der Begründung zurückgezogen, daß die in
Frankreich herrschenden Verhältnisse die aus-
zustellenden Gegenstände gefährdeten.

London, 11. Septbr. Die englische und
amerikanische Presse geben ihrem Unmut über
die Beurteilung des Dreyfus Ausdruck.
Die New-Yorker Telegramme sprechen von der
Boycottierung französischer Waren und der
Pariser Weltausstellung. An verschiedenen Orten
sanden Kundgebungen gegen Frankreich statt.

Paris, 12. Sept. Gestern abend brach
ein bedeutender Brand in der Rue d'Arborg in
der Nähe der Kirche St. Joseph, dem Schau-
platz der letzten Straßenunruhen, aus. Eine
große Niederlage von Federn und Koffhaaren
wurde eingäschert. Die Polizei, die die Straße
räumen wollte, wurde von dem Volkshaufen
ausgepfiffen, trieb jedoch das Gefindel aus-
einander. Es sind im ganzen 12 Personen
verwundet worden, darunter drei Feuerwehrleute.
Eine Bande versuchte in die Kirche St. Joseph
einzudringen, wurde aber von einer vorbeimarschierenden Truppenabteilung daran ver-
hindert. Der Schaden ist bedeutend.

Innsbruck, 11. Sept. Seit gestern
abend herrscht im Gebirge starker Schneefall.
Heute früh reichte der Schnee bis auf 1200
Meter herab. Auf dem Brenner liegt er einen
halben Meter hoch. Es schneit fort.



Unterhaltender Teil.

Ein Manöverbesuch.

Humoreske von Hans Arnold.
(Schluß.)

Nach und nach wurde es still, und die Soldaten verschwanden.

Der kleine Flachskopf wachte, wo das Lager war und führte die Fremden hin. Endlich, es fing schon an zu dunkeln, war man am Ziel seiner Wünsche. Der zweite Einjährige Müller war erst der rechte Nefse und Kousin. An einem Arm die liebe Tante, die sich etwas fest auflehnte und am andern Arm das blonde Kousinchen, zog der „flotte Müller“ langsam durch die Zeltröhren. Er hatte viel zu erklären, bald gaudte das Fräulein in einen Feldbleßel und ließ sich die Geschichte der Erbswürst erklären, bald wollte die Mama das Zeltinnere sehen. Der „flotte Müller“ fing viele neidische Blicke auf, sah aber selbst nur liebevoll um sich und besonders auf seine schöne Begleiterin. Als die Damen in fast alle Kessel geguckt hatten und sich genug an den loderbenden Feuer geireut, lenkten die drei ihre Schritte auch dem Zelt des Neffen zu.

Der Herr Hauptmann war nicht allzu streng, besonders heute, wo die Übungen brillant geklappt hatten. Zu Herrn Willy Müller gesellten sich einige Freunde, zu Frau Lillys letzter Platsche andere und bald sah man lachend, trinkend und aufmunternd in froher Runde. Heinrich Hammel beschrieb das Diner der letzten Tage, das man in den Dölkern zu sich genommen. Kartoffeln und Herings, dann Kartoffeln und Speck, Kartoffeln und Leinöl u. s. w. Wenn da die Würstchen nicht gewesen wären, lebte er sicher nicht mehr, beteuerte er immer wieder. Ein anderer wollte chinesisch d. h. gebratene Ratten gegessen haben, aber der „flotte Müller“ erklärte den erschrockenen Damen, daß es nur junge Kaninchen gewesen seien. Beim Erzählen von dem schlechten Essen hielt man sich aber an das gute Trinken mit Ausnahme Fräulein Paulchens, die lieber die lachenden Augen ihres Veters, als den lachenden Wein sah. Mama Obermeyer lehnte an der Zeltwand und war selig entschimmert; die Anstrengung des Tages war zu groß gewesen. Paula hatte schon einige Male daran gedacht, daß um acht Uhr der Zug ging, aber wohlweislich nichts gesagt. Ihr gefiel das Soldatenleben zu gut und auch am nächsten Morgen war es eigentümlich still bei Obermeyers, und als die Soldaten mit lustiger Melodie durch die Straße zogen, nickte nur Fräulein Paula freundlich aus dem Fenster hinaus. Vater und Mutter sahen schweigend am Kaffeetisch und tusten die Lippen zusammen. Sie sind nie wieder ins Bivak gekommen, nur ihr Töchterchen hat später als Frau Müller ihren Mann noch häufig im Manöver besucht.

Plötzlich ertönt ein Trompetensignal, der Zapfenstreich. Soldaten laufen, Zivilisten hasten, alles ist in Aufregung.

„Nun Fräulein Paula, jetzt müssen wir hinaus“ ruft ihr der vorbeigehende Apotheker lachend zu. „Wo haben wir denn die Mama gelassen?“ Die Letztere hatte vom Zapfenstreich nichts gehört. Paulchen rüttelte sie und flüsternd eindringlich: „Aber Nuttchen, liebes Nuttchen, wir müssen doch fort. Ach, du lieber Gott, sieh doch auf. Werde doch nur wach.“

„Wir erwarten Sie auf der Chaussee am Eingange“ rief Frau Lieber ins Zelt hinein.

Aber es geht alles im Leben vorüber und so auch nach einiger Zeit Fräulein Paulas Sorge und Angst, denn die liebe Mama schlug wieder die Augen auf; aber doch dauerte es noch eine Weile, bis sie die Situation begriff. Es wurde schnell Abschied genommen und Willy Müller führte die Damen dem draußen harrenden Apotheker zu; nur langsam ging es ... sehr langsam.

„Grüß bestens!“ „Du auch.“ „Auf Wiedersehen.“ Die ... er standen allein auf der Chaussee, ungefähr 10 bis 15 Personen, mit Ausnahme von Frau Obermeyer, denn die sah auf dem Weitenstein und schaute: „O meine Füße, ich bin wie zerfchlagen.“

„Der 12 Uhr Zug hält nicht in R...“, also laufen wir nach Hause“ sagte Adolf Lieber, der Sekundaner.

„Gute zwei Stunden, das halten wir schon noch aus.“ „Ja, verehrte Frau, muß ich eine bittere Kuh, reichen Sie mir Ihren Arm, es wird schon gehen“ meinte der Apotheker zu Frau Lilly gewendet. „O Strahburg, o Strahburg“ sang die Jugend und der Zug setzte sich in Bewegung. Ein bisschen müde waren wohl alle, aber Frau Obermeyer war völlig hin. Nach jedem zehnten Schritt mußte sie stehen bleiben. „Wenn nur ein Wagen vorüberkäme!“ Kaum ist das Wort gesprochen, da löst sich auch das Rollen von Rädern vernehmen. Es ist der Mehrgemeister mit seiner zweirädrigen Kälberkarre und zu allem Unglück sitzt schon oben auf dem Bod seine 2 Rentner schwere Schwiegermutter, die ihre lieben Enkel in der Stadt besuchen will.

Anhalten muß er. „Ist denn kein Plätzchen frei, Meister?“

„Ich weiß beim besten Willen nicht wie wir das machen sollen, meine Schwiegermutter ist schlecht zu Fuß und ich muß das Pferd halten, das ist noch nicht sehr eingelassen. Hinten drin hab' ich nichts, die Bauern wollen ihre Kälber mit Wold aufgewogen haben, frisches Stroh hab' ich im Wagen.“

„Nehmen Sie mich mit, Meister Römer und wenn es in der Kälberkarre ist, besser schlecht gefahren, als gut gelaufen“ schaute Frau Lilly. Herr Römer stieg ab, Frau Lilly kletterte über den Sitz hinein in den Kasten und hielt sich an der Lehne des Volkes fest.

„Jetzt bin ich wie im Himmel“ rief sie noch den Marschierenden zu, und fort war der Wagen.

Der Braune zog wader und wenn Frau Lilly auch oft etwas unfaßt in die Höhe flog, so dankte sie doch noch ihrem Schöpfer, daß sie nicht mehr zu gehen brauchte.

„Nie wieder, nie wieder!“ murmelte sie nur immer für sich hin.

Sie, die sonst sehr auf Keuschlichkeiten hielt, dachte gar nicht daran, daß sie sich wohl sonderbar in dem eigentümlichen Fuhrwerk ausnehme.

Da kam ein Wagen hinter ihnen her.

„Na Meister, guten Abend, was habt Ihr denn geladen?“ tönte es an Frau Lillys Ohr. Da fuhr auch Wagen neben Wagen und Frau Obermeyer sah in die lachenden Augen des Tierarztes Allmers. Er sah auf dem Bod und im Wagen befanden sich ein Rad und ein Radler. Letzterer sah allein auf der Bank der eleganten Break und drehte der Frau Obermeyer den Rücken zu.

Was nur der Allmers hatte, der lachte wie besessen, nun, so gefährlich war es doch nicht. Der Radler sah stumm, still in sich verankert. Der breite Rücken, das wellige Haar ... nein, der Bod ... was sie nur dachte. Allmers lachte noch immer und flüsterte dem Römer etwas zu, der förmlich losbrüllte vor Lachen.

„Aber bester Herr Allmers.“ ... Wie elektrifiziert springt der Radler auf. ... Vater Obermeyer. ...

Nur durch zwei dünne Wagenwände getrennt saßen die beiden Ehehälften.

„Halten Sie doch, lieber Meister! Ich komme in Ihren Wagen, Herr Allmers. Aber was hast Du denn gemacht, Männe. Was hast Du denn für Zeug an. Bist wohl gefallen. Au, wie das Rad aussieht. Du lieber Gott, Du hast Dir ja die ganze Hand abgeschrammt. Es ist doch nicht gefährlich?“

Die beiden Rosselenter lachten noch immer und Allmers erzählt den Unfall des Herrn Obermeyer. Der sorgende Vater wollte seine Lieben im Bivak überraschen, schwang sich auf sein Rad und trampelte los. In der Nähe des Bernerischen Gutes kam der Schäfer mit seinen Tieren die Chaussee entlang. Die Hunde jagten hin und her. Die Schafe wie eine springende Mauer hinter dem armen Radler her, der fährt ganz am Rande der Chaussee; und gerade hinter dem Kuhstall, wo der sonst gemiedene Senkgraben ist, passiert das Unglück. Herr Obermeyer will immer mehr ausweichen und fährt in sein Berderben, das nebenbei noch sehr wenig angenehm duftete. Bei Bauer Neues hatte er sich umkleiden müssen und den Tierarzt erwartet. Jetzt brummte er nur für sich hin: „Das dumme Rädchen, die verfl. ... Hammel.“ Sein liebe Frau schüttelte nur den Kopf, und wenn er auch die Soldaten so eigentümlich tituliert, sie wagte nicht zu sagen. Am Abend und auch am nächsten Morgen war es eigentümlich still bei Obermeyers, und als die Soldaten mit lustiger Melodie durch die Straße zogen, nickte nur Fräulein Paula freundlich aus dem Fenster hinaus. Vater und Mutter sahen schweigend am Kaffeetisch und tusten die Lippen zusammen. Sie sind nie wieder ins Bivak gekommen, nur ihr Töchterchen hat später als Frau Müller ihren Mann noch häufig im Manöver besucht.

Schwenningen, 12. Sept. Am letzten Samstag abend wurde in dem Orte Mühlhausen, Tuttlingen, von einem Landjäger ein Handwerksbursche wegen Diebstahls festgenommen und wegen vorgerückter Tageszeit im Ortsarrest untergebracht. Der Verhaftete führte eine Reihe aller möglichen gestohlenen Sachen bei sich, welche ihm abgenommen und auf dem Rathaus verwahrt wurden. Der Bursche brach über Nacht im Ortsarrest aus und ins Kaiszimmer ein, nahm die gestohlenen Sachen zu sich und entfernte sich damit. Er hinterließ einen Zettel, auf dem er Abieu jagte, mit dem besondern Vermerk, daß es so schön gewesen wäre, er aber wegen der bösen Buben entwichen sei.

Lahr, 9. Sept. Einer, der's gut gemeint, aber das Richtige nicht getroffen hat, ist ein guter Freund unseres Reichswaisenhauses, der in Mexiko wohnt. Derselbe sandte zwei Pakete mit Zigarrenabschnitten, im ganzen etwa sechs Kilogramm. Die Sendung war gewiß gut gemeint, aber, o weh! Die Steuerbehörde verlangte 10 M. 80 J Zoll dafür, und soviel war der Inhalt nicht wert, denn der Erlös daraus würde höchstens 6 M. betragen haben. Am nun die Sache zu erledigen und das Reichswaisenhaus vor Unkosten zu bewahren, blieb nichts anderes übrig, als die Sendung auf dem Steueramt vernichten zu lassen.

Berlin, 7. September. In verschiedenen Berliner Zeitungen stand leztthin folgende Ankündigung: „Leichter Verdienst ohne Berufsförderung. Nachweis gegen 20 J in Briefmarken. Berlin, Westend. A. Z.“ Daraufhin sandte auch einer von denen, die „nicht alle“ werden, die gewünschten 20 J in Briefmarken ein und erhielt als Antwort einen Zettel folgenden lateinischen Inhalts: „Machen Sie es so wie ich!“

Von einem neuen Opfer der Spielwut berichtet die „Neue Zür. Ztg.“: Der 24jährige

Komponist Franz Alfano von Neapel, der in Monte Carlo all sein Vermögen verspielte, hat sich in Genf aus Verzweiflung einen Schuß in die Brust gegeben. Er ist tödlich verwundet.

Immer kürzer werden die Tage, bis die zweite Tag- und Nachtgleiche eintritt, die Nächte anfangen, länger als die Tage zu werden, und der Herbst seine Herrschaft antritt. Schon genügt ein schwacher Windstoß, um so manches Blatt vom Baume zu lösen und es in unfreiwilligem Wirbelstanz zur Erde niedersinken zu lassen, wie lange noch und der große Maler, welche der ganzen Schöpfung ihre Farben gibt, legt gelb und rot auf die Palette und wischt jedes grüne Fleckchen aus. Selbst dann noch kann das Auge sich an mancher schönen Schattierung erfreuen, aber das Herz wird nicht mehr froh und warm, wenn der Blick in der Runde umhergeschweift. Auch im Menschen beginnt es zu herbstein. Da ist es kein Wunder, wenn sich das Bedürfnis nach dichteren Hüllen bemerkbar macht, wenn der längere Aufenthalt im Freien die Gefahr unangenehmer Erkältungen mit sich bringt, wenn die lange kaum in Anspruch genommene Lampe in Zimmer und Flur schon um 7 Uhr das scheidende Tageslicht ersetzen muß und die Frage nach Ersetzung des häuslichen Brennmaterials eine aktuelle Bedeutung gewinnt. Dem Einfluß dieser Erscheinung kann sich selbst ein stoisches Gemüt nur schwer entziehen.

Einen Thee, von dem Kenner sagen, daß er dem feinen chinesischen gleich käme, sollen die jungen Blättchen des Brombeerstrauches ergeben. Man trocknet sie entweder in der Sonne oder in einem mäßig warmen Ofen auf Blechen, doch darf dies Trocknen nur ganz allmählich geschehen; auch müssen die Blätter öfter gewendet werden. Da Brombeeren in einzelnen Gegenden in großen Mengen und eigentlich fast überall auf den Feldern wachsen, wäre ein Versuch zu empfehlen.

[Nach dem Kommerz.] Student (im Café eine Zeitung verkehrt in der Hand haltend): „Kellner, kommen Sie doch 'mal schnell her — ich glaube — ich stehe auf dem Kopfe!“

[Galant.] Leutnant (zu einer Dame, die beim Abfahren auf dem Bahnsteig winkenden Freundinnen Handküsse zum Abschied zuwirft): „Möchte gnädiges Fräulein darauf aufmerksam machen, daß es verboten ist, gefährliche Gegenstände zum Koupee Fenster hinauszuworfen!“

[Nette Aussicht.] Tourist (sehr mager): „Werde ich's denn noch erleben, daß mein Essen fertig wird?“ — Wirtin: „Na wissen's, ausseh'n thuns nit grad' danach!“

Mutmaßliches Wetter am 14. September.

(Nachdruck verboten.)

Die Depression im Osten Europas leistet dem Hochdruck im Westen einen zähen Widerstand, so daß die allgemeine Wetterlage seit gestern keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Da sich die osteuropäische Depression auch auf Mittel- und Südrussien ausgedehnt hat, so herrscht bei uns noch immer ziemlich kühle Temperatur, welche in den Hochgebirgen sogar zu starken Schneefällen geführt hat. Für Donnerstag und Freitag ist langsam zunehmende Besserung, also fast ausnahmslos trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Telegramm.

Karlsruhe, 12. Septbr. Die Armeedivision „Blau“, welche heute die Aufgabe hatte, den gegenüberstehenden Feind anzugreifen, wurde heute vom Kaiser geführt. Seine Majestät mittels Sonderzuges, in dem er genächtigt hatte, um 5 1/2 Uhr früh auf Station Thamm ein und übernahm sofort den Befehl über die Abteilung „Blau“, welche an der Glems vereinigt stand. Um 6 1/2 Uhr begann das Gefecht, welches zunächst durch Artillerie geführt wurde. Um 8 1/2 Uhr fand ein heftiger Angriff gegen die Partei „Rot“ statt, dem diese weichen mußte. Morgen Mittwoch ist definitiv der letzte Manövertag.

